

Fernsehens zu leiden haben. Der Aufschwung von Gratiszeitungen wird anhalten, sie werden Wochenzeitungen erfolgreich Inserate streitig machen. Berufsorientierte Fachzeitschriften werden weitgehend vom Markt verschwinden.

Im Hörfunk werden pro Land nur wenige landesweit empfangbare Sender überleben. Private Lokalsender können kaum wirtschaftlich geführt werden, da die Radiowerbung infolge sinkender Reichweiten in bescheidenen Dimensionen bleibt. Vergleichsweise günstig sieht die Zukunft der öffentlich-rechtlichen Sender aus, unterliegen sie doch nicht im vollen Maße dem Wettbewerb.

Der große Durchbruch von Kabel und Satellit wird erst im nächsten Jahrzehnt erfolgen. Dennoch werden 15 bis 20 Kanäle in jedem Land bald eine Selbstverständlichkeit sein. Die bevorstehende TV-Grundsatzordnung der EG wird die kommerzielle Situation des Satellitenfernsehens entscheidend beeinflussen.

Das Fernsehen wird das beliebteste Unterhaltungsmedium sein. Aufgrund einer wesentlich höheren Zahl von Kanälen und längeren Sendezeiten wird das Programmangebot doppelt so hoch sein wie gegenwärtig.

Dieser Trend ist auch an den europaweiten Entwicklungen in den letzten Jahren abzulesen. In den 18 Mitgliedsländern von EG und EFTA stieg die Zahl der Fernsehkanäle von 78 im Jahr 1987 auf bereits 91 im Jahr 1989. 22 dieser Kanäle sendeten in englischer, 18 in deutscher und 14 in französischer Sprache. 68 von 91 Kanälen beinhalteten ein umfassendes Programmangebot, 12 zählten zur Kategorie der Spartenkanäle, 11 boten Pay-TV. Die überwiegende Mehrheit der

Kanalbetreiber war auf Werbeeinkünfte angewiesen: lediglich neun Kanäle finanzierten sich komplett durch Gebühren, zwei weitere durch staatliche Zuschüsse oder Sponsoren.

Noch stärker als die Zahl der Kanäle nahm von 1987 bis 1989 das Programmvolumen zu, nämlich um etwa ein Viertel! 1989 wurden bereits 398.000 Stunden gesendet, für das laufende Jahr sind 423.000 Sendestunden prognostiziert.

Fernsehprogramme werden äußerst knapp sein. Europäische Produzenten werden nicht in der Lage sein, ihren Anteil am Programmangebot zu behaupten. Daher wird die Abhängigkeit von Importen aus den USA noch zunehmen. Unter den Privatsendern wird die Konzentration voranschreiten. Die öffentlich-rechtlichen TV-Anstalten werden, von drei Seiten unter Druck gesetzt, in eine schwere Krise geraten: Erstens zwingt sie der gesetzliche Auftrag, für ein breites Programmangebot zu sorgen. Zweitens werden weitere Gebührenerhöhungen nicht mehr akzeptiert. Drittens bleibt im Konkurrenzkampf gegen die Privaten um Einschaltquoten kein anderes Mittel, als ebenfalls das Angebot seichter bis schwachsinniger Boulevardsendungen zu erweitern, also, auf gut österreichisch, die „Verstadelung“ auf die Spitze zu treiben. Wie aber sollen die rasant steigenden Einkaufspreise verkraftet werden?

Die vorwiegend beschreibende Darstellungsweise des Autors hat freilich auch Nachteile. Es ist unverständlich, wieso Muzik darauf verzichtete, aufbauend auf dieser imposanten Akkumulation einschlägiger Informationen ein weit analytischeres Buch zu schreiben.

Michael Mesch